

Heidelberg, 23.05.2018

Abschlussbericht zum Forschungsvorhaben Kompetenzerfassung bei systemischen Therapeuten

1. Zielsetzung, Relevanz und Fragestellung der Studie

Zielsetzung der Studie ist es, Denk- und Entscheidungsprozesse Systemischer Therapeuten zu beschreiben, die während des Handelns bedeutsam sind. Abgebildet werden soll gerade kein Lehrbuchwissen, sondern jene Prozesse, die in der konkreten Situation notwendig sind, um therapeutisch handeln zu können. Was unterscheidet einen Novizen in Systemischer Therapie von einem Experten? Was zeichnet einen Könnler auf diesem Gebiet aus? Stellen Systemische Therapeuten ähnliche Überlegungen wie Kognitive Verhaltenstherapeuten an? Wie entscheiden sich Systemische Therapeuten und Kognitive Verhaltenstherapeuten für und gegen den Bezug auf theoretische Modelle während des Handelns?

Daraus ergeben sich folgende Fragestellungen:

1. Über welche Kompetenzen verfügen Systemische Therapeuten? (Kompetenzstrukturmodell)
2. Wie können Kompetenzen auf der Stufe von Novizen und wie auf der Stufe von Experten abgebildet werden? (Kompetenzniveaumodell)
3. Als wie abhängig zeigt sich therapeutische Kompetenz vom Therapieverfahren? (Systemische Therapie versus Kognitive Verhaltenstherapie)

Die Ergebnisse sind primär in lehr-lerntheoretischer Hinsicht relevant. Ein Kompetenzstrukturmodell bietet sowohl Lehrenden als auch insbesondere Therapeuten in Ausbildung Orientierung und Einblicke in bisher noch nicht beschriebene Prozesse. Kompetenzdimensionen bieten sich als Diskussionsgrundlage zu didaktischen Überlegungen sowie zur theoretischen Fundierung von Curricula an. Das Projekt ist als qualitative Studie angelegt, die explorativ zu beschreiben versucht, welche Denk- und Entscheidungsprozesse Systemische Therapeuten in realen Therapiesituationen im klinischen Kontext rekonstruieren.

2. Bisherige Arbeiten

Datenerhebung und -auswertung

Die Daten wurden im Kontext der Studie „Systemische Therapie und Kognitive Verhaltenstherapie bei Sozialen Angststörungen im Erwachsenenalter“ (Hunger & Kollegen, 2016) erhoben. Die Datenerhebung ist vollständig abgeschlossen. Mit dem Erhebungsinstrument Videoanalyse und Rekonstruktion mittels Experteninterview (Drexler & Hilzinger, 2015) wurden insgesamt neun Interviews zu geführt. Sieben Interviews wurden mit systemischen Therapeuten (Novizen) und zwei Interviews mit systemischen Lehrtherapeuten (Experten) geführt. Dabei rekonstruierten die sieben systemischen Therapeuten (Novizen) ihr eigenes Handeln sowie das der sechs anderen Therapeuten

zu von den Klienten beschriebenen bedeutsamen Momenten (z. Bsp. „Zu erkennen, dass ich wohl versuche, meine Eltern durch mein Verhalten zu schützen.“). Die beiden Lehrtherapeuten (Experten) rekonstruierten vier von Klienten eines Lehrtherapeuten beschriebene bedeutsame Momente sowie zwei weitere bedeutsame Momente von zwei Studenttherapeuten, bei denen die Bewertungen des Handelns von den Novizen am angemessensten und am wenigsten angemessen bewertet wurde.

Die Transkripte der Audiodateien (rund 12 Zeitstunden) wurden mit dem thematischen Vergleich nach Meuser und Nagel (1991, 2010) ausgewertet. Ziel der Datenauswertung war es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten (das „Überindividuell-Gemeinsame“). Die Ergebnisdarstellung erfolgt anhand der Vorstellung aller Kategorien und Subkategorien, die sich direkt auf das Erkenntnisinteresse beziehen. Die Ergebnisse werden durch Zitate illustriert.

Qualitätssicherung

Um Aussagen darüber treffen zu können, wie die Sequenzen bewältigt wurden, gaben die Interviewpartner ihre Einschätzung darüber ab, wie das Handeln in der Sequenz bewertet wird. Dabei lagen die Interviewpartner in ihren Bewertungen mit Ausnahme einer Sequenz nah beieinander.

Die Interviewpartner wurden darüber hinaus befragt, als wie „systemisch“ sie das Handeln der Therapeuten in den gezeigten Videosequenzen einschätzen. Hier zeigten sich die jeweiligen Bewertungskriterien der Interviewpartner (z. Bsp. „Das Handeln von der Idee her war sehr systemisch, vom Redeanteil her weniger.“).

Zur Einschätzung der Übereinstimmung der Zuordnung von Aussagen ordnete eine sehr erfahrene systemische Therapeutin einen Teil einzelner Aussagen dem Kategoriensystem zu, um die Interrater-Reliabilität als Maß für die Güte der Datenauswertung berechnen zu können.

Kooperation

Um die Fragestellung 3 (Als wie abhängig zeigt sich therapeutische Kompetenz vom Therapieverfahren? (Systemische Therapie versus Kognitive Verhaltenstherapie)) zu beantworten, war geplant, die Kognitiven Verhaltenstherapie-Studenttherapeuten und -Supervisoren aus der Studie von Hunger & Kollegen (2016) zu interviewen. Die Studie von Hunger & Kollegen (2016) bot für die Beantwortung der Fragestellung bestmögliche Voraussetzungen, da alle Beteiligte ihre Zustimmung zur Verwendung der Videosequenzen im Rahmen ihrer Einverständniserklärungen bereits gegeben hatten. Nach Veröffentlichung eben genannter Publikation beendete der Kooperationspartner, das Zentrum für Psychologische Psychotherapie (ZPP) in Heidelberg, die Zusammenarbeit, so dass die Verwendung der Videoaufnahmen und die Interviews mit den Studenttherapeuten aus der Kognitiven Verhaltenstherapie auch nach mehrmaligen Verhandlungen bedauerlicherweise nicht mehr möglich waren.

Weitere Anfragen an Kognitive Verhaltenstherapeuten scheiterten leider daran von sieben Therapeuten im Novizen-Stadium und zwei Experten auf dem Gebiet der Kognitiven Verhaltenstherapie sowie allen Klienten a) Videoaufnahmen zu erhalten, b) das Einverständnis die Aufnahmen nutzen dürfen und c) einen von den Klienten schriftlich formulierten bedeutsamen Moment zu erhalten, der d) auf der Videoaufnahme „zu sehen“ ist.

3. Mitarbeiter

Am Institut für Medizinische Psychologie arbeiteten drei Personen am Projekt mit:

- Rebecca Hilzinger, M.A. (Studienleitung, -durchführung)
- Barbara Hench, (wissenschaftliche Hilfskraft)
- Dr. Christina Hunger-Schoppe (Raterin zur Berechnung der Interrater-Reliabilität)

4. Finanzen

Die Personalkosten für die eigene wissenschaftliche Leistung wurde durch ein Promotionsstipendium der Bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk abgedeckt. Das Institut für Medizinische Psychologie stellte die Infrastruktur (Arbeitsplätze, Räume und Technik) zur Verfügung.

Zusätzlich zur DGSF Forschungsförderung unterstützte die Bischöfliche Studienförderung Cusanuswerk das Forschungsprojekt mit einer einmaligen Aufwendung in Höhe von 1.050 € um die Raterin (Interrater-Reliabilität) zu finanzieren.

(hier für die Veröffentlichung redaktionell gekürzt)

Aktuell werden die Ergebnisse aufbereitet, um sie dann im Herbst 2018 in Form einer Publikation in der Fachzeitschrift KONTEXT (Vandenhoeck & Ruprecht) einzureichen sowie 2019 in Form von Diskussionsbeiträgen bei der Wissenschaftlichen Jahrestagung der DGSF (19. – 21.09.2019 in Hamburg) und beim Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (N.N.).

Referenzen

- Drexler, D., Hilzinger, R. (2015). Aufstellen lernen und lehren. In: Nazarkiewicz, K., Kuschik, K. (Hrsg.): Handbuch Qualität in der Aufstellungsleitung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 202-225.
- Hunger, C., Hilzinger, R., Koch, T., Mander, J., Bents, H., & Schweitzer, J. (2016). Comparing Systemic Therapy and Cognitive Behavioral Therapy for Social Anxiety Disorders: Study Protocol for a Randomized Controlled Pilot Trial. *Trials*, 17 (171).
- Meuser, M., Nagel, U. (2010, 3. vollständig überarbeitete Auflage). Experteninterviews – wissenssoziologische Voraussetzungen und methodische Durchführung. In: Friebertshäuser, B., Langer, A., Prengel, A. (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim, München, S. 457-471.
- Meuser, Michael/Nagel, Ulrike (1991): ExpertInneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: Garz, Detlef/Kraimer, Klaus (Hrsg.). Qualitativ-empirische Sozialforschung. Konzepte, Methoden, Analysen. Opladen, S. 441-471.